

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Fach Rechtswissenschaft

1. Anzahl und Struktur der befragten Absolventen ¹

Im Prüfungsjahr 2006 schlossen 683 Studierende ihr Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Münster ab, darunter wurde in 585 Fällen die erste juristische Prüfung (Staatsexamen) abgelegt und in 98 Fällen die Promotionen abgeschlossen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) bis zum Abschluss des 1. Staatsexamens lag bei 9,6 Semestern.

Die Befragung der Absolventen fand im Zeitraum Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 statt. Die Promovierten des Prüfungsjahres 2006 sind bei der ersten flächendeckenden Absolventenbefragung nicht systematisch kontaktiert worden, da lediglich von knapp 40 Prozent eine Startadresse vorlag. Insgesamt konnten 528 Absolventen auf Grund einer gültigen Adresse angeschrieben werden, um Sie zur Teilnahme an der Absolventenbefragung einzuladen. Schließlich nahmen 200 Staatsexamensabsolventen und 6 Promovierte tatsächlich teil. Dies entspricht einer Nettorücklaufquote von 39,0 Prozent. Die Ausführungen in diesem Bericht beziehen sich ausschließlich auf die Absolventen des Staatsexamensstudiengangs.²

Das Durchschnittsalter der Absolventen³ lag zum Zeitpunkt des Abschlusses bei 25,8 Jahren, wobei die Befragten durchschnittlich (Median) 9,1 Semester studiert hatten. Gut ein Viertel der Befragungsteilnehmer (27 Prozent) erreichte einen Abschluss mit Prädikat (über neun Punkte). 51 Prozent erhielten die Note befriedigend (über sechs bis neun Punkte), 22 Prozent die Note ausreichend.

In Bezug auf ihre persönliche Lebenssituation teilten 77 Prozent der Absolventen mit, dass Sie einen Partner hatten. Zehn Prozent der Befragungsteilnehmer waren dabei verheiratet. Nur zwei Prozent der Befragten hatten Kinder, die mit ihnen in einem Haushalt lebten. Etwas mehr als die Hälfte der Absolventen (54 Prozent) war weiblich. Dieser Wert ist etwas höher als der Frauenanteil unter allen Staatsexamensabsolventen der Rechtswissenschaft (51 Prozent). Acht Prozent der Befragten gaben an, schon vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen zu haben.

2. Stellensuche

Zwei Drittel der Absolventen traten nach dem Studium unmittelbar ihr zweijähriges Referendariat an. Weitere 20 Prozent der Befragten promovierten bzw. studierten weiter. Lediglich zwölf Prozent der Absolventen (absolut: 22 Fälle) suchten nach dem Studienabschluss eine Beschäftigung. Sieben Befragungsteilnehmer begannen mit der Suche

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

³ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

erst nach Studienabschluss, vier Absolventen während desselben und lediglich zwei sahen sich bereits vor ihrem Abschluss nach einer Arbeitsstelle um.

Die Frage nach den am **häufigsten** angewendeten **Bewerbungsstrategien** (Mehrfachantworten waren möglich) beantworteten 12 Absolventen. 42 Prozent nannten hierbei die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen. Weitere oft genutzte Möglichkeiten waren die Kontaktaufnahme von Seiten des potenziellen Arbeitgebers (33 Prozent) und die Stellensuche mit Hilfe der Hochschule (25 Prozent).

14 Prozent aller Befragungsteilnehmer waren seit ihrem Studienende arbeitslos – im Durchschnitt 3,2 Monate.

Die Absolventen wurden weiterhin gebeten, eine Einschätzung abzugeben, welche **Aspekte** aus ihrer Sicht **für die Entscheidung des Arbeitgebers**, sie einzustellen, eine große Bedeutung hatten. Dabei offenbarte sich die studierte Fachkombination als relevantestes Kriterium. 88 Prozent der Befragungsteilnehmer hielten diese für wichtig oder sehr wichtig bezüglich der Einstellungsentscheidung des Arbeitgebers. Ebenfalls häufig als (sehr) wichtig genannt, wurden die Examensnoten (57 Prozent), das Abschlussniveau (45 Prozent) und die Persönlichkeit des Absolventen (41 Prozent). Dagegen spielten nach Ansicht der Befragten Empfehlungen Dritter (14 Prozent) und die Abschlussarbeit (10 Prozent) eher eine untergeordnete Rolle.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Hinsichtlich ihrer **ersten Beschäftigung nach der Beendigung des Studiums** gaben die Absolventen bei der Frage nach ihrer beruflichen Stellung am häufigsten an, sich im Referendariat zu befinden (33 Prozent). Gefolgt wurde dieses von einer nicht näher spezifizierten sonstigen beruflichen Stellung (25 Prozent) und dem Wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion (23 Prozent). Sechs Prozent der Befragten waren selbständig.

Dabei verteilte sich die Beschäftigung nach Wirtschaftszweig bzw. -bereich nahezu gleich auf den Dienstleistungssektor (40 Prozent) und den Bereich der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (39 Prozent). Daneben spielte das Gebiet Erziehung und Unterricht (13 Prozent) noch eine Rolle. Die erste Beschäftigung basierte bei 40 Prozent der Absolventen auf einem Vollzeitvertrag. Die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit betrug 26,7 Stunden. Fast alle Befragungsteilnehmer (96 Prozent) waren bei ihrer ersten Arbeitsstelle nach dem Studium befristet beschäftigt. Sie erzielten mit dieser Tätigkeit im ein durchschnittliches Bruttomonatseinkommen von 883 Euro. Die Streuung war dabei ausgesprochen gering. Acht Prozent der Absolventen erhielten für ihre Beschäftigung maximal 500 Euro, während nur drei Prozent ein Einkommen von mehr als 1.500 Euro erzielten.

Betrachtet man nun demgegenüber die **zuletzt ausgeübte bzw. aktuelle Beschäftigung** zum Zeitpunkt der Umfrage, so fällt bezüglich der beruflichen Stellung auf, dass sich kaum Veränderungen ergaben: Der größte Teil der Nennungen entfiel weiterhin auf das Referendariat und die sonstige beruflichen Stellung (je 34 Prozent). Auch der Anteil der Wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion blieb mit 20 Prozent in etwa identisch. Als selbständig bezeichneten sich fünf Prozent der Befragten und da-

mit etwas weniger als bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss. Beim Kriterium des Wirtschaftsbereiches, in dem die aktuelle oder letzte Arbeitsstelle angesiedelt war, ergab sich hinsichtlich des Vergleichs mit der ersten Beschäftigung ein ähnlicher Befund wie bei dem vorhergehenden Kriterium: Mit Dienstleistungssektor (42 Prozent), Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (41 Prozent) sowie Erziehung und Unterricht (15 Prozent) wurden die selben Betätigungsgebiete genannt. Im Hinblick auf die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit war ein leichter Anstieg auf 29,2 Stunden zu verzeichnen. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich geringfügig auf 44 Prozent. Mit 94 Prozent der Befragten waren weiterhin fast alle Absolventen befristet beschäftigt. Dabei verdienten sie im Schnitt jedoch mehr, nämlich 1.040 Euro Brutto im Monat. Nur noch ein Prozent der Absolventen erhielten 500 Euro oder weniger für ihre berufliche Tätigkeit, während vier Prozent mehr als 1.500 Euro verdienten.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	40 %	44 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	26,7 Std.	29,2 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	4 %	6 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	883 €	1.040 €
Bruttomonatseinkommen unter 750 €	20 %	9 %
Bruttomonatseinkommen über 1.500 €	3 %	4 %
Anteil der Angestellten	29 %	22 %
darunter		
leitende Angestellte	-	-
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	3 %	-
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	81 %	92 %
Anteil der Selbstständigen	6 %	5 %
Anteil der Praktikanten	3 %	2 %
Anteil Sonstiges Beschäftigungsverhältnis	60 %	68 %

Die Absolventen waren zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens nahezu ausschließlich in Deutschland beschäftigt; 88 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Immerhin 42 Prozent der Befragungsteilnehmer blieben in der Stadt Münster.

Die Absolventen wurden auch nach dem **Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit einiger persönlicher Aspekte für die berufliche Orientierung und dem jeweiligen Zutreffen auf die gegenwärtige berufliche Situation** gefragt (s. Grafik 1 im Anhang). Die größte Wichtigkeit für die Befragten besaßen dabei „gutes Betriebsklima“ und „eine Arbeit zu haben, die einen fordert“. Stellt man auf die Aspekte ab, bei denen Wichtigkeit und gegenwärtiges Zutreffen weitestgehend zusammenfielen, so heben sich vor allem „gesellschaftliche Achtung und Anerkennung“, „Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ hervor. Demgegenüber ergaben sich bei „hohes Einkommen“, „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“ und „gute Aufstiegsmöglichkeiten“ die größten Diskrepanzen, da die beruflichen Verhältnisse bei diesen Kriterien erheblich hinter der Bedeutung für die Befragungsteilnehmer zurückblieben.

Insgesamt zeigten sich 54 Prozent der teilnehmenden Absolventen mit ihrer beruflichen Situation zufrieden oder sehr zufrieden, während nur etwas mehr als jeder Zehnte (elf Prozent) angab, damit (sehr) unzufrieden zu sein.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Insgesamt wurde die **Zufriedenheit mit dem Studium** positiv beurteilt. 57 Prozent der befragten Absolventen zeigten sich zufrieden bzw. sehr zufrieden. Dagegen gaben nur 12 Prozent an, mit ihrem Studium (sehr) unzufrieden zu sein.

Im Hinblick auf **Praktika und Auslandssemester** zeigt sich folgendes Bild: Neben den Pflichtpraktika („praktische Studienzeit“) durchliefen 27 Prozent ein freiwilliges Praktikum. Bezüglich eines Auslandssemesters gaben 52 Prozent der Absolventen an, dass sie einen solchen Aufenthalt in ihr Studium eingebaut hatten. Bei den Gründen für die Absolvierung eines Auslandsaufenthaltes lagen Studienangelegenheiten klar vorn (97 Prozent), gefolgt von persönlichen Gründen wie beispielsweise einer längeren Reise (23 Prozent).

Ein großer Teil der Befragungsteilnehmer (76 Prozent) verwendete die im **Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße in der Ausübung seines Berufes. Nur drei Prozent benötigten diese Fähigkeiten (gar) nicht. Fast alle Absolventen der Rechtswissenschaft (96 Prozent) gaben an, ihre Studienrichtung wäre für das Tätigkeitsfeld, in dem sie zum Zeitpunkt der Befragung beschäftigt waren, die einzig mögliche bzw. beste.

Bei dem **Vergleich des Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und dem geforderten Kompetenzniveau im aktuellen Beruf** ergab sich insgesamt eine sehr hohe Übereinstimmung (s. Grafik 2 im Anhang). Bei den Kompetenzen „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen“ und „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu agieren“ lag das Kompetenzniveau bei Studienabschluss am weitesten über demjenigen, das bei der aktuellen Tätigkeit gefordert wurde. Demgegenüber blieb das durch das Studium erworbene Kompetenzniveau bei „Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin“ am stärksten hinter dem aktuell geforderten zurück.

Knapp jeder Zweite (45 Prozent) charakterisierte seine berufliche Situation als seiner Ausbildung (völlig) angemessen. 21 Prozent empfanden diese als (überhaupt) nicht angemessen. Gut die Hälfte der Absolventen (54 Prozent) gab an, dass ihre derzeitige berufliche Situation ihre Erwartungen bei Studienbeginn hinsichtlich ihrer späteren Berufstätigkeit erfüllte. Darüber hinaus teilten weitere 33 Prozent der Befragten mit, ihre Erwartungen wurden sogar (erheblich) übertroffen.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

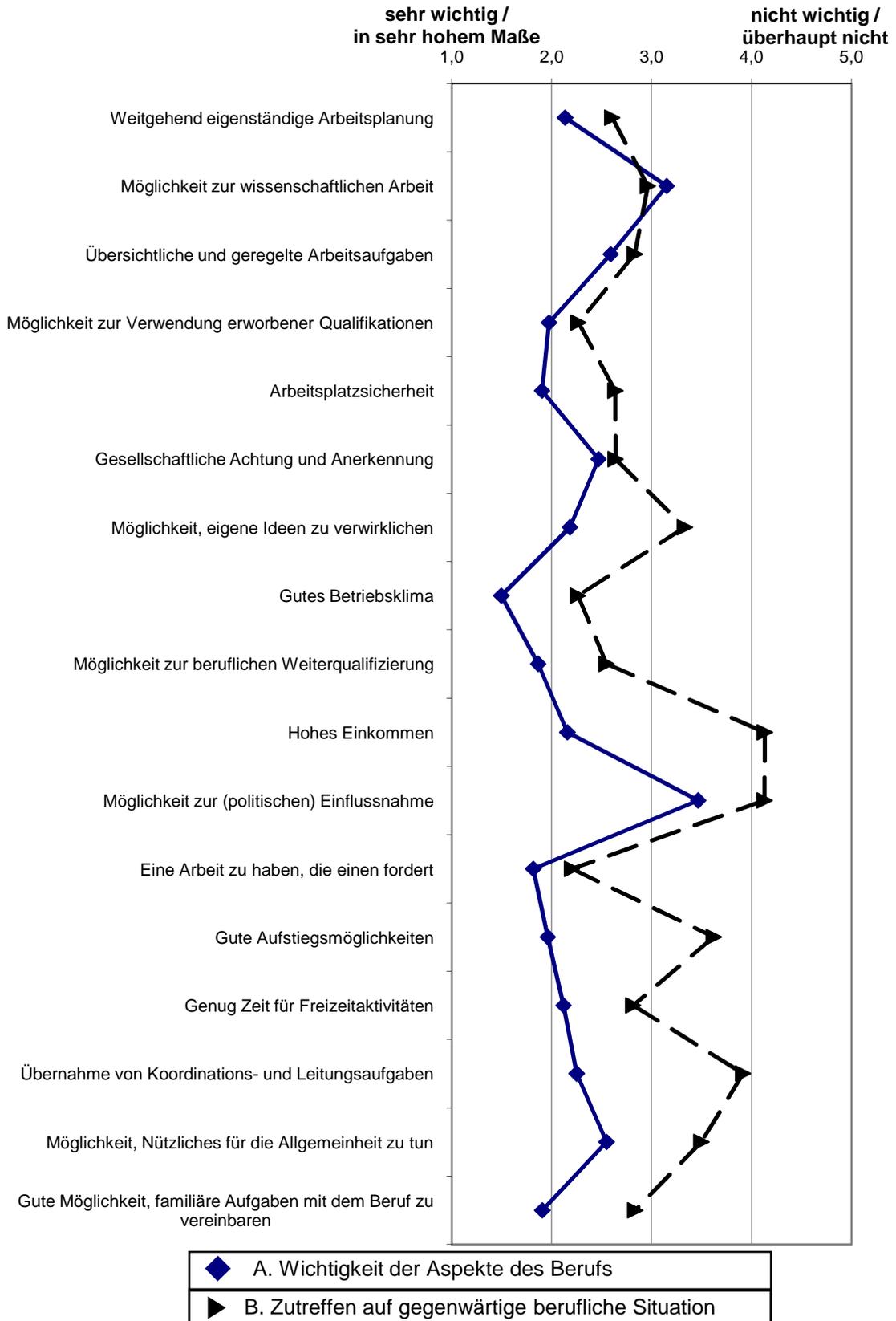
Die Absolventen wünschten sich mehr Unterstützung von Seiten des Fach(-bereichs) bei der **Suche von Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen**. Die Hilfe bei der Praktikumsuche empfanden 76 Prozent der Befragten als (sehr) schlecht. Hinsichtlich der Unterstützung bei der Stellensuche fiel das Urteil ähnlich aus: 77 Prozent der Befragungsteilnehmer beschrieben diesen Aspekt (sehr) negativ. Jeder zweite Befragte meinte, dass er durch

sein Studium (sehr) schlecht auf den Beruf vorbereitet wurde. Dagegen gaben nur 14 Prozent an, die Vorbereitung auf das Berufsleben wäre (sehr) gut gewesen.

Die Absolventen wurden im Rahmen der Befragung auch gebeten, **die Qualität ihres Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug einzuschätzen**. Im Hinblick auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium der Rechtswissenschaften gaben die Befragten weit überwiegend (83 Prozent) an, dass diese (sehr) schlecht gelang. Der Forschungsbezug von Lehre und Lernen wurde dagegen etwas besser eingeschätzt: 20 Prozent der Absolventen empfanden diesen als (sehr) gut, während 40 Prozent diesen Aspekt (sehr) schlecht einschätzten. Aus Sicht der Befragungsteilnehmer gab es bei der individuellen Studien- und Berufsberatung Defizite: Mehr als jeder zweite Befragte (58 Prozent) bewertete diese als schlecht oder sehr schlecht. Lediglich sechs Prozent äußerten sich in diesem Zusammenhang (sehr) positiv. In Bezug auf das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen fällten 24 Prozent der Absolventen ein (sehr) positives Urteil, 35 Prozent ein (sehr) negatives.

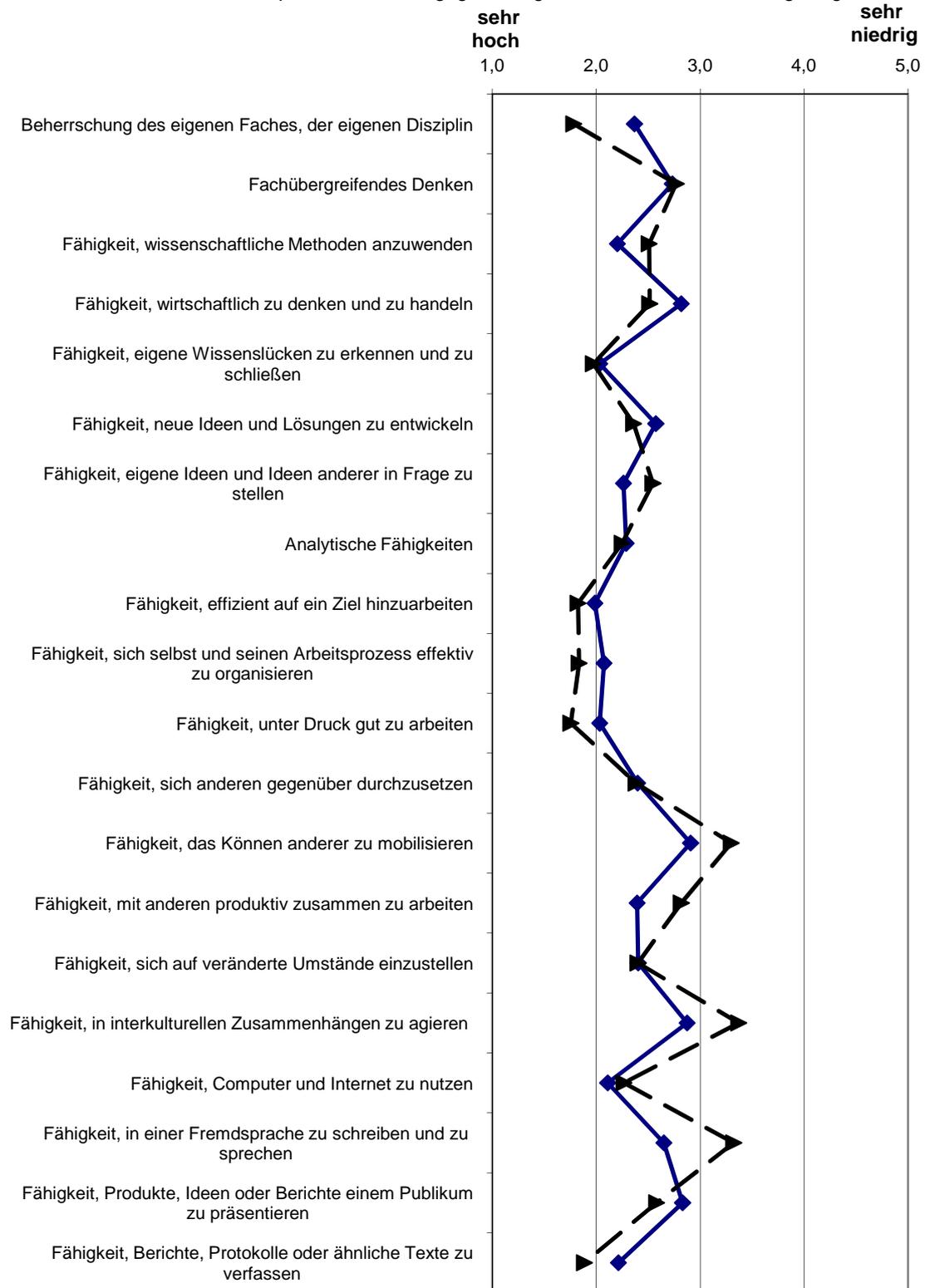
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Rechtswissenschaft (Staatsexamen) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Rechtswissenschaft (Staatsexamen) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit